

Ueber die Toilette des Menschen vom ärztlichen Standpunkte aus.

Vortrag von Dr. C. F. Kunze, gehalten im kaufmännischen Vereine hierseits am 14. Nov. (Nachdruck verboten.)

2) Erworben wird ferner die Beschaffenheit des Teints durch die Kultur unserer Haut, im besondern der Gesichtshaut.

Wie man einem Garten, einer Promenade ansieht, wie sie gepflegt werden, so ist das auch mit unserer Gesichtshaut der Fall. Sehen Sie ein hübsches, glattes Gesicht, so ist es nicht ohne Weiteres so hübsch und glatt, sondern es ist demselben etwas gekostet, sein Besitzer ist ein sorgsammer Pfleger desselben. Und wie wenig thun so viele Menschen für ihr Gesicht, das sie doch zunächst empfindet!

Was versteht man unter Pflege und Kultur der Haut?

a) Die fleißige und sorgfältige Entfernung von allem anhängenden Schmutz. Dieselbe ist um so häufiger vorzunehmen, je staubiger die Atmosphäre ist, in welcher sich Jemand aufhält, je schmutziger seine Beschäftigung ist und je mehr die Haut des Einzelnen zu Absonderung des Hauttalg und Abstoßung der Oberhaut geneigt ist. Jedoch unter diesen Umständen nicht die gehörige Reinigung thut, so verlohnen sich zunächst die Ausführgänge der Talgdrüsen, indem der Staub und Schmutz mit dem von Austritt bereiten Hauttalg zu einer grauen schwarzen Masse vermischt, die durch die Verbindung schließlich mehr oder weniger harte Kruste bildet, welche den Austritt von Hauttalg von nun an verhindert. Sie Alle kennen jene Kruste, die man mit den vielen schwarzen Punkten, die man mit dem Namen Mitesser bezeichnet und manches hübsche Gesicht nicht verberben. In der Folge häuft sich der fortwährend absondernde Hauttalg in dem Drüsenkanal an, dehnt ihn aus und erzeugt schließlich durch die starke Spannung in manchen Fällen, durch Zerlegung des Talgdrüsenkanals in Hauterkrankung in gewisser Weise einen Entzündungszustand, der in den meisten Fällen in Eiterung übergeht. Es erfolgt nun die entzündete Drüse als rothes Knötchen über die Haut und entwickelt sich bald auf seiner Höhe ein gelber Punkt, aus dem sich bei Druck ein Tropfen Eiter entleert. Bekanntlich haben solche in Eiterung übergehende Talgdrüsen den Namen Finnen, eine Bezeichnung, die jedoch nicht zutrifft, da die Finnen der Jugendzustand des Bandwurms sind und als weiße Körner vorzugsweise im Schwefelwasserstoff nehmen; bei den Finnen im Gesicht ist von einem Thiere keine Rede. Die im Drüsenkanal angetragene Entzündung bleibt bei häufiger Wiederholung nicht auf den Drüsenkanal beschränkt, sondern heilt sich der Umgebung der Drüse mit, erzeugt eine die Drüse umgebende Rötze und entzündliche Anschwellung, die meist nach Heilung der ursprünglichen Entzündung zurückbleibt und dem Gesichte eine unansehnliche Rötze und durch Vernarbung des Drüsenkanals eine unangenehme, narbige, dem Bodengestirne nicht unähnliche Oberfläche geben. Da bei solchen Talgdrüsenverletzungen allemal die betreffenden Haarwurzeln mit in Grube gehen, so ist es erklärlich, warum junge, in das Alter der Mannbarkeit tretende Männer auch keinen ordentlichen, gleichmäßigen Bart bekommen, wenn sie häufig an Gesichtsfinnen leiden.

Der Arzt, welcher diese viel zu wenig auf Rechnung bringt, wenn gegen das entstellende Gesicht des Züchters oder Erziehers gar nichts zu thun sei, kommt in Verlegenheit, wenn er sich über die wahre Ursache der vorhandenen Mitesser und Finnen äußern soll. Alle Inhaber solcher Gesichter scheitern natürlich auf das bestmögliche und höchst indignirt die in Grube liegende Unreinlichkeit und schieben die Schuld entweder auf eine persönliche, womöglich ererbte krankhafte Neigung ihrer Gesichtshaut zur Mitesserbildung, oder auf einen schlechten Magen, auf eine kranke Leber und wer weiß, worauf noch Alles. Und dennoch ist es wahr, daß ursprünglich alle Besitzer von Mitessern und Finnen nicht reinlich genug gewesen sind, sich nicht ordentlich gewaschen haben und daß die mangelnde Reinlichkeit den ersten und wesentlichsten Anstoß zur Bildung der Mitesser abgegeben hat. Als Beweise hierfür diene, daß die Mitesser sich zunächst an Stellen entwickeln, die bei städtigem Waschen nicht mit Wasser werden, also in den Vertiefungen an den Nasenflügeln, in den an die Kopfhaut angrenzenden Seitentheilen des Gesichts, im äußern Gehörgang u. s. w.; ferner daß die Mitesser zum großen Theile aus Schmutz bestehen, wie er in staubiger Atmosphäre vorzukommen und kann doch dieser Schmutz nicht erst sein und endlich, daß bei kleinen Kindern selbst mit der Couche niemals Mitesserbildungen beobachtet sind. Ist es einmal zu Mitesserbildung gekommen, so kann es freilich durch eine besondere persönliche Empfindlichkeit der Haut wieder kommen, daß sich in solchen Fällen häufiger Finnen entwickeln wie in anderen, doch nur diese sehr mäßige Entzündung kann man allenfalls gelten lassen. Seltener wird man diese Geistes bei der Behandlung der Mitesser und Finnen fest, so spielt selbstverständlich der Seifenlappen zur Befreiung des Hebel als Hauptmittel. Bei alten verhärteten Mitessern kommt man damit jedoch nicht aus. Bei diesen muß zunächst erst eine Weisbe angewendet werden, die Kruste zu befeuchten. Bekanntlich drücken sich viele die Mitesser mit einem Weisbe aus. Ich halte diese Methode für schlecht, da sie stets eine mehr oder weniger starke Hautreizung zur Folge hat und leicht zur Entzündung und Verwundung des Talgdrüsenkanals führt. Besser ist, die Patienten den sich einige Zeit Abends das Gesicht recht tüchtig mit Seifenwasser ein und waschen es am andern Morgen mit einer milden Seife ab. Sehr geduldig und auch empfindens-

wertig ist der Gebrauch des kummerfeld'schen Waschwassers. Dasselbe besteht aus 8 Th. Schwefel, 1/2 Th. Kampher, 1 Th. Gummi, 60 Th. Kaltwasser und 60 Th. Rosenwasser und wird Abends auf das Gesicht gestrichen. Beim Austrocknen dieser Massen auf dem Gesicht verbindet sich der Schwefel mit den obersten Schichten der Talgdrüsenpfortne, wodurch die Pfortne noch mehr wie zuvor die Haut überlagert. Wird nun am andern Morgen das Gesicht trocken abgerieben, so bröckeln auch die Kruste der Talgdrüsenpfortne mit ab und gebracht man nun recht fleißig den Seifenlappen, so kann man auf Heilung des entstellenden Uebels hoffen.

b) Die Belebung und Abhärtung der Haut. Unser Körper befindet sich bekanntlich in einem unauflösbaren Stoffwechsel: verbrauchte Stoffe werden ausgeschieden, neue aufgenommen und zur Neubildung der körperlichen Organe verwendet. Den Oberflächentheilen, den wir heute heissen, haben wir über ein Jahr nicht mehr, ein wesentlich veränderter ist an jene Stelle getreten. Derselbe Umwandlung geschieht mit unserer Haut, die Zellen und Bestandtheile unserer Haut von heute sind über ein Jahr zu Grunde gegangen und neue Zellen sind an ihre Stelle getreten. Nur so diese Neubildung und dieser Unterang in reger Weise stattfindet, ist die Haut gesund und nur die gesunde Haut hat einen schönen Teint. Da dieser Stoffwechsel in der Jugend weit reger ist als im Alter, so kann auch nur die Jugend einen schönen Teint haben; alte Personen haben eine geschrumpfte, weisse, unansehnliche Haut.

Unter Abhärtung der Haut versteht man die Anregung der Widerstandsfähigkeit gegen Temperaturgrade und Witterungseinflüsse. Während der Vermehrung seine Haut schon bei nicht allzu niedrigen Temperaturgraden erfriert, bei jeder Gelegenheiten Sprünge und Risse in seine Oberhaut, wie sich das Publikum auszubilden pflegt, „Schwind“ bekommt u. s. w., widersteht die abgehärtete Haut diesen Einflüssen und erhält sich gesund und frisch.

Die beiden Hauptmittel zur Belebung und Abhärtung der Haut bilden das kalte frische Wasser und die freie Luft.

Durch das Ertere ziehen wir die Haut zusammen und stärken ihre elastischen Kräfte; durch die Zusammenziehungen der Haut oder werden die flüssigen Theile der Haut (Blut, Lymph) gemässmaßen ausgepreßt, neues Blut kann eintreten, ein Vorgang, den wir als nothwendige Erwärmung der Haut nach dem Waschen mit frischem Wasser fühlen, die Entleerung der Talgdrüsen befördert und durch die Uebung der elastischen Kräfte die Zusammenziehungsfähigkeit der Haut gesteigert. Wer sich mit warmem Wasser wäscht, schwächt die elastischen Kräfte der Haut, die Haut bekommt ein schlaffes Ansehen, die Talgdrüsen dehnen sich aus und sammeln in ihrem Balge eine größere Menge Hauttalg an u. s. w.

Die ähnliche Wirkung hat die frische Luft. Zu der den Stoffwechsel fördernden und die Abhärtung der Haut herbeiführenden Wirkung kommt noch die austrocknende. Durch die letztere trägt sie zur besseren Ausbildung der Oberhaut sehr wesentlich bei. An dem kühlenigen Aussehen derjenigen, die gewaschen sind, sich vorzugsweise in der Stube aufhalten, ist nicht allein schuld, daß diese Personen zu wenig freie Luft einathmen, sondern auch die schlaffe Verwölbung der Haut mit frischer, reiner, freier Luft.

Erworben wird der schlechte Teint 3) durch Reize, die auf unsere Gesichtshaut einwirken, durch den Gebrauch austrocknender Mittel und durch schlechte Schminken.

Zu den ersten gehören brennende Sonnenstrahlen, intensive Wärmebestrahlung, wie sie Ködinnen, Bäcker vor dem Ofen u. s. w. besonders ausgeübt sind. Durch die strahlende Hitze wird die Oberhaut förmlich ausgedörrt und stoßen sich die äußersten Zellenhöhlen derselben in kleinsten Röhren ab. Schuppung ab, während die Lederhaut gereizt wird, dadurch einen vermehrten Blutgehalt erfährt, sich röthet und verdidet. Bei anhaltender Einwirkung der Sonnenstrahlen auf das Gesicht erhält das letztere eine braunröthliche Färbung, wird gebunnen, wir sprechen von der Sonne verbranntem Gesicht, während sich bei Einzelnen bei weniger intensiver Einwirkung der Sonnenstrahlen in linienartigen gelbgrünen Flecken Farbstoff in die Zellen des Malpighischen Schlemmepes niederschlägt und die Sommerprossen zu Stande bringt, die besonders auf dem Nasenrücken und der Stirn ihren Sitz haben. Wir kennen kein anderes Mittel, welcherlei Hautveränderungen zu vermeiden, als den Schutz vor den Sonnen- und Wärmebestrahlung und ist daher den Damen zu rathen, fleißigen Gebrauch von einem Sonnenhüte zu machen. Die empfohlenen Mittel gegen die Sommerprossen wirken sämtlich nicht — der Farbstoff liegt zu tief in der Haut.

Zu den die Haut austrocknenden Mitteln gehören die fetthellen Sodaseifen; sie verfehlen so sehr das Fett der Talgdrüsen und stellt es dann an der nächsten „Hautschmiere“. Die Haut verliert dadurch ihre Geschmeidigkeit, wird trocken, rissig und bergl. Von der Schminke sind besonders die aus Alaun bestehende für den Teint gefährlich. Das Wei bringt die Hauttauglichkeit zur Schrumpfung, es verschwinden die Talgdrüsen förmlich, die Haut wird grubig uneben, trocken, spröde, fasslos.

4. Wird unter Teint durch die wirklichen Hautkrankheiten verstanden. Es ist hier nicht der Ort, das Meer der Hautkrankheiten zu beschreiben; wir wollen nur anführen, daß sie in 3 Klassen zerfallen:

a) in solche, die durch eine krankhafte örtliche Disposition der Haut oder durch einen im Körper herrschenden Krankheitsstoff entstehen und gehören hierher die nässende Flechte, die Schuppenflechte u. s. w.,

b) in solche, die durch Blüte, welche in und auf der Haut wuchern, erzeugt werden und gehören hierher der Honigwabengrund, die Kleinflechte u. s. w., c) in solche, welche durch in und auf der Haut lebende Thiere entstehen und gehört hierher z. B. die Krätze.

Es versteht sich von selbst, daß nach diesen Ursachen die Hautkrankheiten ihre Behandlung finden müssen, auf die wir jedoch hier nicht weiter eingehen können.

Doch genug vom Teint! Lassen Sie uns zum zweiten Gegenstande unserer heutigen Betrachtung übergehen, auf unsere Kleidung, in wie weit sie in ärztlicher Beziehung von Interesse ist.

Bekanntlich ist der ursprüngliche Zweck unserer Bekleidung, uns vor Witterungseinflüssen zu schützen. Späterhin hat die Kultur, die Mode noch einen andern Zweck hinzu gefügt, nämlich den, die Form des Körpers möglichst zu verfeinern. Auf welche Kosten sie das gekostet, werden wir später sehen. Weiden wir zunächst beim ersten Zweck, so fragt es sich, welche Kleidung muß als genügend betrachtet werden? Die Antwort ist einfach die: „in welcher man weder friert noch schwitzt.“ Beim Frieren wird unsere Hautoberfläche abgekühlt, die in ihr enthaltenen elastischen Fasern ziehen sich zusammen, es bildet sich Gänsehaut, das Haut- und selbst das unter ihr liegende Gewebe wird blutleer und das Blut wird nach den innern Organen (Lunge, Leber, Magen-Darmchleimhaut u. s. w.) gedrängt. Von der Blutverfaltung bis zur Entzündung ist aber nur ein Schritt und führen wir daher häufig nach starken Durchfaltungen Entzündungen der Luftröhrenschleimhaut, der Lungen, des Brustfells u. s. w. eintraten. Beim Schwitzen geschieht ein Anfrömen der Blutmasse nach der Oberfläche statt, es erfolgt sich eine salzhaltige Flüssigkeit — der Schweiß — nach außen, während das Hautgewebe erweicht, erschlafft ist. Durch den Schweiß verlieren wir immer an Körpergewicht, da die Salze des Schweißes die Folgen der Zerlegung von Körperstoffen sind und wie groß dieser Verlust sein kann, sehen wir an irisch-räsmischen Bader. Durch ein einziges irisch-räsmisches Bad verlieren wir ca. 2 Pfund an Körpergewicht. Durch die Erschlaffung und Erweichung der Haut aber werden wir für Temperaturinflüsse äußerst empfindlich.

Meine D. u. H. Gerade in Bezug auf die Stärke der Bekleidung wird vom Publikum vielfach gefehlt. Während der Eine seinen Kopf behändig in wollene Tücher einwickelt — eine Unsitte, die ich häufig bei Bauerfrauen gefunden habe — oder mit einer warmen Wäse bedeckt, angeblich, um seinen Rheumatismus vom Kopfe fern zu halten, ein Anderer unter der Last seiner kleinsten möglichen förmlich leidet, weil er jedes Kistchen für seinen Körper fürchtet, ein Dritter seinen Hals behändig mit wollenen Schawls umhüllt, weil er sonst angeblich seine Halsentzündung, seinen Kopfschmerz wiederbekommt, läßt ein Vierter seine Kinder im Winter bei harter Luft fast nackt gehen und trägt selbst die leichteste Bekleidung, um sich nicht zu verwirklichen, sondern sich abzuhalten. Wer von allen diesen handelt richtig? Die Anhänger reichlicher Wärme kriechen nicht. Der Kopf muß stets kalt gehalten werden und verdrängt es nicht ohne Schaden, wenn durch warme Bedeckungen ein vermehrter Blutgehalt desselben unterhalten wird. Vielfache Erfahrungen, namentlich in Kaltwasseranstalten, beweisen auf das Evidenteste, daß Jahre lang bestandene Kopfschmerzen erst dadurch zum Verschwinden gebracht werden konnten, daß die Kopfbedeckung bei Seite geworfen wurden und durch den kalten Wasserstrahl noch außerdem eine Abhärtung der Kopfhaut herbeigeführt wurde. Dasselbe gilt von den übrigen Körpertheilen und ist es Ihnen Allen bekannt, daß es diejenigen sind, welche häufige Halsentzündungen bekommen, welche den Hals fortwährend mit warmen Tüchern umhüllen, daß diejenigen es sind, welche zu Brustentzündungen besonders geneigt sind, welche sich durch ihre zu warme Bekleidung verweigert haben u. s. w. Nach diesen Erfahrungen sollte man daher stets genau abwägen, ob unsere Kleidungsstücke nicht zu warm sind und jedenfalls den Grundlag festhalten, unsere Bekleidung bis zur äußersten Grenze zu vermindern.

Alein nur in gesunden Tagen darf man nach diesem Grundsatze verfahren und sich abhärten wollen, niemals bei Unwohlsein oder in wirklichen Erkrankungen. Wer bei einem Brustkatarrh oder einem andern Leiden sich zu büßig kleidet, handelt thöricht. Ebenso wenn ein Blutleerer, ein von einer schweren Krankheit eben Genesener und noch Entkräfteter sich so dünn kleiden wollte, wie ein Gesunder. Auch schwache, sehr junge Kinder (Säuglinge) muß man warm halten. Bei allen diesen Personen ist die Wärmeerzeugung gering und muß die erzeugte Wärme durch warme Bekleidung zurückgehalten werden. Ferner muß man sich davor hüten, schnelle Temperaturwechsel unvorbereitet (in Bezug auf Bekleidung) auf den Körper einwirken zu lassen und ist es eine ganz vernünftige Sitte, im Spätsommer, wenn die Abende anfangen kühl zu werden, einen Plaid oder einen Sommerüberzieher mitzunehmen. Namentlich ist auch zu beachten, daß man sich bei schwimmenden Körper in leichter Bekleidung nicht einem abkühlenden Luftzuge aussetzen darf, eine Ermahnung, die sich besonders den ganz lebende Damen einprägen mögen. Die Natur liebt keine Sprünge, keine scharfen Uebergänge von einem Extrem zum andern.

Aber nicht allein durch das Zuviel oder Zuwenig der Kleidung kann man dem Körper schaden, sondern auch durch die Form der Kleidung. Es ist im höchsten Grade zu bedauern, daß die Schöpfer unserer Moden keine Idee vom menschlichen Körper haben und ohne Rücksicht auf letzteren die Formen unserer Bekleidungsgegenstände konstruiren. Die

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Eitelkeit zwingt dazu, selbst die verrücktesten Schöpfungen anzuerkennen, es ist einmal Mode und gegen diese ist nicht anzukämpfen. Wir Männer leiden weit weniger wie die Damen unter dem Hochdruck der Mode — bei uns ist es höchstens öfters der Schuhmacher, der uns Stiefeln macht, nach denen sich unser Fuß zu richten hat und wenn sich der Fuß beim besten Willen nicht den Formen der Stiefeln accomodiren kann, so sind Hühneraugen die unvermeidliche Folge. Einige Schuhmacher treiben es freilich noch toller und machen keinen Stiefel, der sich nicht schief liefe und behaupten dann, das Schiefelaufen sei Folge eines schlechten Ganges, während es die Unkenntnis des Schuhmachers ist und die Urtheilslosigkeit in Bezug auf die besonderen Eigenthümlichkeiten der einzelnen Füße und des Ganges. Ein Schuhmacher, der Hühneraugenstiefeln oder solche Stiefeln macht, die sich regelmäßig schief laufen, müßte aus der Kunst gestrichen werden und bei der Prüfung der Schuhmacher sollte man nicht allein sich danach richten, wie ein Stiefel geformt und genäht ist, sondern wie er auf einen, womöglich abnormen Fuß paßt. Uebrigens leiden nicht nur wir Männer unter dieser Stiefel-Misere, sondern noch viel mehr die Damen, da ein kleiner Fuß für sich gilt und der Schuhmacher diesem gewöhnlichen Ideale Rechnung tragen soll und außerdem, da die Mode jetzt vorschreibt, 6—8 cm hohe Absätze zu tragen, die den Fuß in Stiefeln sowie den ganzen Körper in die allerunnatürlichste Stellung bringen.

Einen weit nachtheiligeren Einfluß auf die Gesundheit wie die Stiefeln, haben enge zusammenschneidende Corsets. Stellen Sie sich die anatomischen Verhältnisse in der Gegend der Taille vor! Die Leber, ein höchst schlanke Organ, füllt den größten Theil der rechten Seitengegend aus, unter und neben ihr liegt der Magen. Bei einer starken Einschnürung in der Taillegegend werden beide Organe von einem starken Druck getroffen, der, wenn er anhaltend wirkt, die Leber in ein oberes und ein unteres Stück theilt und nur eine dünne Verbindung zwischen beiden Stücken übrig läßt. Solche Verengungen bezeichnet man mit dem Namen Schürleber. Welche Nachtheile nun muß notwendiger Weise eine Schürleber mit sich bringen? Durch die Leber muß das sämmtliche Blut durchfließen,

welches aus dem Unterleibe zum Herzen gelangen will, also das Blut der Magen-, Milz-, Darmgefäße u. s. w. Da durch die Schürleber die freie Passage des Blutes durch die Leber erschwert und gehindert ist, so muß sich das Blut in allen Blutgefäßzweigen, die vor der Leber liegen anhäufen. Die Blutansammlung aber führt zu allerlei Entzündungen der betreffenden Organe und finden wir deshalb bei mannichfachen Krankheiten des Magens (wie Krampf, Unterbrechen u. s. w.), des Darms und der übrigen Unterleibsorgane. Es versteht sich von selbst, daß bei mäßigen Graden der Schürleber auch die Folgen geringer sind, allein bei besonderer Disposition zu allenhand Unterleibsstörungen können auch schon diese geringeren Grade von Schürleber bedeutende Krankheitserscheinungen hervorruhen. Andererseits können eine lange Zeit die krankhaften Folgen fehlen und dennoch ist schon ein ziemlicher Grad von Schürleber da und machen sich dann vielleicht mehr oder weniger plötzlich die Krankheitserscheinungen bemerkbar und zwar sofort in einem intensiven Grade. Meine D., ich hoffe, Sie werden auch den eben angeführten traurigen Erfahrungen einen Nutzen ziehen und, wenn auch wir Männer schlanke Taille lieben sehen, wie formlose Figuren, in Ihrem Interesse das Corset nicht allzu eng schnüren!

Lassen Sie uns zum Schluß unseres heutigen Vortrags noch ein Toilettentipp betrachten, dessen Vorkreuzung wohl eine allgemeine sein muß, da man kaum noch sog. feine Damen ohne dasselbe sieht, ich meine die Schleppe. Wer sähe eine schon gewachsene Dame nicht gern in den Salons mit einer Schleppe rauschen, nicht gern die tierischen Geschichten Körperwendungen mit der Schleppe auf dem Balle? Es liegt entschieden etwas Unpassantes in der Schleppe. Aber, meine D., leidet hat sich die Untugend entwidelt, die Schleppe auch auf der Straße zu tragen und richtet da Unheil in großem Umfange an. Ich meine nicht etwa, daß eine Schleppe auf der Straße oftmals die Passage hindert, daß sie bei vielen den Gehsteigen mehr wie erträglich anpaßt und nicht zu entscheidende Geldausgaben veranlaßt, nein, diese Nachtheile sind Kleinigkeiten gegenüber der Schädigung der Gesundheit Anderer durch die Schleppe. Wer hat nicht die Staubwirbel gesehen, welche der Schleppe nach-

folgen und diese Staubwirbel müssen von den nachfolgenden Personen nolens volens eingeathmet werden. Wie sehr aber die Einathmung von Duz, Kiesel- und Sandstaub, die Bestandtheile unseres Straßenstaubes, die Lungen schädigt, sehen wir z. B. an Steinbauern und allen denjenigen, die in einer kühnen Atmosphäre arbeiten müssen. Alle diese Personen gehen freiwillig an Lungenfiebern und zu Grunde und wenn es statthält zu berechnen wäre, wie viel die heutigen Schleppen auf der Straße dazu beitragen, die Entwidlung der Lungenfiebern zu fördern, so würde sicherlich eine abschreckende Ziffer herauskommen. Wie leicht aber der Staub und Sand in die Lungen eindringt und sich festsetzt, ergeben die Untersuchungen von Schmidt in Karlsruhe, nach denen enthielt die Lunge ganz kleiner Kinder keine Spur von Sand, während ein 7 Monate altes Kind schon 24 % Sand in seiner Lungensubstanz enthielt. Die Wirkung des in die Lungen eindringenden Sandes ist zunächst eine mechanische, der kleine harte Sandkörper stellt die Lungensubstanz zu schlechterer Engführung an, schließlich kommt es zu Verhärtung der engendeten Partien und damit ist die Entwidlung der Lungenfiebern fertig gestellt.

Meine D. Da bei allen civilisirten Völkern jeder Einzelne die Verpflichtung hat, sein Thun und Handeln so einzurichten, daß für Andere kein Nachtheil eintritt, so werden Sie wohl überlegen, ob es Längst noch eine Schleppe auf der Straße tragen werden und habe ich das Vertrauen zu Ihnen, daß keine von Ihnen dies je wieder thun werde.

**Sing-Acad.** Dienstag 6 Uhr Volksschule, letztes Uebung am Clavier.

**Repertoire der Stadt-Theater zu Leipzig.**  
Neues Theater. Dienstag, 19. Nov. Zum ersten Male: „Utel Grog.“ Lustspiel in 3 Acten von S. v. Moser.  
Altes Theater. Mittwoch, 18. Nov. Zum ersten Male: „Die letzten Mohikaner.“ Komische Operette in 3 Acten von F. Zell. Musik von Richard Gené.

### Polizei-Verordnung.

Es hat sich in Folge der durch Verordnung vom 15. März 1878 ausgesprochenen Verlängerung der Polizeistunde auf 12 Uhr die Nothwendigkeit herausgestellt, das Publikum vor den vielfach aus dem Schaubetrieb herrührenden Aufstellungen zu schützen und wird daher auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 nach Beratung mit dem Gemeinde-Vorstande unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 24. October 1876 hierdurch folgendes verordnet:

**Zu einem Schanklocale oder an einem öffentlichen Vergnügungsorte darf Niemand ohne polizeiliche Genehmigung über Elf Uhr Abends hinaus**

**Regel- oder Billardspiel treiben, und über Zehn Uhr Abends hinaus Musik oder Gesang ausüben, sowie Schausstellungen oder ähnliche Lustbarkeiten veranstalten.**

Zwischenhandlungen werden insofern an den ausführenden Personen als auch an dem Wirth, der solche Ausführungen duldet, mit Geldstrafe bis Neun Mark, im Unvermögensfalle mit Haft geahndet.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Dezember 1878 in Kraft.  
Halle a/S., den 14. November 1878.

Die Polizei-Verwaltung.  
J. B.: von Holly.

### Stechbrief.

Der Modelistischer Carl Kreuzmann aus Wilkau bei Lauchstedt steht im Verdacht, sich des Diebstahls einer Uhr (silberne Gehlenderuhr mit Goldrand, welcher auf der Rückseite des Gehäuses von den Zahlen 10—12 fehlt und mit eingravirten Blumen versehen und auf der Hinterseite die Nummer 414—1 tragend) ohne Kette zu Rothenburg schuldig gemacht zu haben. Derselbe hat sich in der Nacht vom 6. zum 7. November in Lauchstedt aufgehalten und ist dann angeblich nach Merseburg abgereist. Ich bitte um Verhaftung des Kreuzmann im Vernehmungsfalle, Abnahme der Uhr und Aushändigung an die Kreis-Gerichts-Commission zu Cönnern.

### Signalement:

Alter: 24 Jahre. Größe: 5 Fuß 6—6 Zoll. Statur: unterseht. Haar: schwarz. Bart: schwarzer voller Schnurrbart. Gesicht: rund. Gesichtsfarbe: gesund. Bekleidung: grau gepuderte Mäse, schwarzer Merinorock, schwarze Buckskinboje.  
Halle a/S., den 13. November 1878.

### Submission.

Die Lieferung von 250 Tonnen Steinfirer Portland-Cement für die Kanalanlage in der Magdeburgerstraße soll in öffentlicher Submission verdingen werden. Offerten sind bis spätestens Donnerstag den 21. November Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau Friedrichstraße 24 versiegelt abzugeben, wofelbst die Lieferungsbedingungen inmehrerer der Beauftragten zur Einsicht ausliegen.  
Halle a/S., den 16. November 1878.

Königlicher Landbauamteiler  
von Wiedemann.

### Zum Besten der Wittwen

wird am 27. und 28. November von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags in dem gütigst bewilligten Saal der Frau Rathin T. G. L. ein Verkauf von weiblichen Handarbeiten und von Malereien stattfinden.  
Wir hoffen, daß unser Unternehmen auch in diesem Jahr freundlich zahlreiche reiche Theilnahme finden wird.

### Zu vermietthen

sofort oder zum 1. Januar ist eine **Wiederlage, Cantor** resp. **keine Wohnung** in der Nähe des Bahnhofs. Zu erfragen bei **Loeche**, Leipzig-Platz, Landwehrstr. 103. (S. 53451)  
**Markt 19 ist die 3te Etage zu verm.**  
Leipzigstraße 103 ist die 1. Etage per 1. Januar zu vermieten.

Die 1. Etage in der H. Ulrichstraße 1 b, bestehend aus 3 St., 2 K., 1 K. und Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. Januar 1879 zu beziehen. Näheres H. Klausstraße 13, p.

**Augustastraße 6b** ist die **Barterre-Etage**, best. aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche u. zu verm. u. sofort od. am 1. Jan. zu beziehen. Näheres beim Hausmann.

Eine Wohnung zu 70 % zu vermieten  
Vernburgerstraße 11.

2 St., K., u. J. sof. o. R. Buchererstr. 11.  
1 Wohnung, 3 St., K., R., Küche, Keller u. sonstiges Zubehör, ist sofort zu vermieten  
Marienstraße 7, nahe der Bahn.

Wühlweg Nr. 20 ist die **Barterre-Wohnung** mit Vorgarten zu M. 800, die zweite Etage zu M. 700 jährlich sofort zu vermieten. Näheres Nr. 2b Leipzig-Platz.

### Thorststraße 10

Wohnung zu vermieten, 1. Januar zu beziehen. Näheres Leipzig-Platz 2b.

Eine Wohnung für 46 % Thalstraße 6.

Stube, 2 K., u. v. Brunnstraße 10b.

St. Stube zu 16 % sof. o. Neuj. Unterpl. 6.

Eine Wohnung, 2 St., Kammer, Küche, Wasserleitung u. Zubehör ist zum 1. Januar zu beziehen  
Brunnenplatz 4.

Kl. Kammer mit Bett H. Ulrichstr. 7.

Ein möbl. Zimmer billig zu vermieten.  
Zu erst. in der Eped. d. Wl.

Möbl. Stube verm. Magdeburgerstr. 27, 11.

Fein u. freundl. möbl. Wohnungen zu vermieten  
Gr. Steinstraße 36, 11.

Fein möbl. Part.-Stube verm. Weidenplan 4, I.

Eine freundl. möbl. Stube ist zu vermieten  
Markt 6.

Freundl. möbl. St. u. K. z. 1. Dezbr. zu bez. gr. Märkerstr. 27, III, dicht am Markt.

Anst. j. Mann f. Wohn. u. K. H. Sandb. 20.

Möbl. Wohnung Bahnhofsstraße 2, p.

2 fr. möbl. Stuben mit Mittagstisch  
Rathhausgasse 11.

ff. möblirte Wohnung für einen Herrn ist zu vermieten und gleich zu beziehen  
Marienstraße 7.

Schlafstellen H. Sandberg 14, H. II.

Anst. Schlafstelle Brunnstraße 4, H. I r

Anst. Schlafstelle H. Augustinstraße 11.

Feitz. Schlafstelle offen H. Schlamm 4, I.

Anst. Schlafstelle Geiststraße 66, II.

Ein Paar einz. Leute, welche den ganzen Tag nicht zu Hause sind, suchen in der Nähe des Leipz. Thurmes eine Wohn. von St., K., K. von 35—40 % zum 1. April. Zu erst. bei Herrn Bauermann, gr. Berlin 14.

Eine schwarze Hude zum Weingartenmarkt gelocht  
H. Ulrichstraße 11.

### Die Hutfabrik

**v. A. Lehmann, Schmeerstr. 31,** empfiehlt sich im **Waschen, Färben und Modernisiren** aller Arten **Hüte** und **Stoffhüte** nach den neuesten Modellen. — Neue **Hüte** und **Stoffhüte** für Herren, Damen und Kinder werden billig verkauft.

Den geehrten Damen empfehle ich zur bevorstehenden **Vallation**

### meine Friseur-,

auch kann selbige noch einige Damen in Abonnement frisieren. **Freie** billigh. **Oswald Niedermann, Poststr. 3.** **Friseur-Veränderung u. Friseur-Veränderung** durch **Otto Winter, Königstraße 33.**

**48000 M. und 18000 M.** sind gegen **pupillarische Sicherheit** vom 1. Februar 1879 ab durch mich auszuliefern.  
**Zuchtrath Krutenberg.**

### Zur gefl. Beachtung.

An- und Verkauf von **Hausgrundstücken, Bauplätzen und Gütern**, sowie **Vakanzgen, Unterbringung und Beschaffung von Kapitalien** besorgt gegen billige Provision **Halle a. S. S. Löwendahl,** **Bernburgerstraße 13b.**

Wer zeichnet oder sticht **Wäsche** außer dem Hause? **Adr. abzugeben bei** **H. W. Hoff,** **Halle a. S., sub D. 328.**

**Strohladen und Baddecken** werden gemacht  
Brunnenstraße 2.  
**Hufeledern** werden schnell und schön geträufelt  
Lauenbergstraße 15, I.

**W. Liebing,**  
28. alter Markt 28.

**Haarreste à 5 % Haarreste 15 %**  
Anfertigung **sämmtlicher Haarreste.**  
**Zöpfe** werden für 75 % angefertigt.

### Aufforderung.

Diejenigen Herren **Baununternehmer** resp. **Zimmerleute**, welche von dem verstorbenen Herrn **Widmann** noch **Handwerkzeugen** in ihren Händen oder in ihren Werkstätten haben, fordern ich hierdurch auf, mir binnen 3 Tagen Anzeige zu machen. **G. W. May, Auctionator.**  
**Gold. Ring, W. B. geg., verl. Gegen** **Bel. abzug. beim Goldarbeiter Walter.**

### Verloren.

ein schwarzes, mit Gold ausgelegtes **Kreuz** von H. Braunsangasse über den Sandberg, **Kessels** Restaurant und von da in die **Crauer** Bierhalle. Wiederbringer **6 M.** **Belohnung** H. Braunsangasse 4—5.

Ein kleines goldenes **Medaillon** in Form eines Schloßes verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben  
Martinsberg 11, p.

1 schwarz u. weiß gefleckte **Ziege** am 18. Ab. zw. 10—11 entl. **Bitte** abg. **Weidenpl. 9.**

Sonntag den 17. ein **Ueberzieher** und **Hut** in der **Garberode** am „**Rosenthal**“ verkauft. **Bitte** denselben gegen **Rückgabe** des anderen abzugeben  
b. d. **Vandwehr 6 bei Martin.**

Ein **gold. Damenziegelring** (Andanten) ist vom alten Markt, **Hammelschier, Frandens-** **Platz**, **Stammes** bis **Taubengasse** verloren geg. **Bitte** g. **Belohn.** abg. **Taubeng. 7/8 i. Hansl.**

### Familien-Adrichten.

**Dankagung!**  
Allen lieben Freunden und Bekannten sage ich für **Schuldung** und **Begleitung** bei der **Beerdigung** meiner lieben Frau meinen herzlichsten Dank.  
**A. Ohme.**

### Todes-Anzeige.

Sonntag **Vormittags** entz. und der **Tod** nach **kurzem Krankenlager** unser **liebes** **Vendun** im **vollen** 13. **Lebensjahre.** **Freunden** und **Bekanntem** diese **Trauernachricht.**

**H. Lübeling** und **Frau.**